

NATURLAND

Alle vier Jahre ist gemäß NÖ Umweltschutzgesetz der Umweltbericht in Form eines Umweltplanes zu erstellen.

Der aktuelle Bericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten der Jahre von 2013 bis 2016 und zeigt auf, welche Schwerpunkte das Land in den nächsten Jahren setzen wird.

TEXT: THERESE CHRISTINE BRANDL

Niederösterreich - ein lebenswertes Bundesland, wo Mensch und Natur im Einklang sind. In vielen Bereichen gelingt es, in anderen wird intensiv daran gearbeitet. Das beweist der 274 Seiten starke Bericht, der für das Naturland Niederösterreich Rückblick, Einblick und Ausblick bietet. Seit dem Beschluss des NÖ Landtages 2012 sind in den Umweltbericht überdies der jährliche Energiebericht und der Bericht des NÖ Klima- und Energieprogramms integriert. Dieser Gesamtbericht, der ausschließlich digital vorliegt, um die bei der Erstellung von Druckwerken anfallenden Ressourcen zu schonen, bietet in acht Themenfeldern eine umfassende Analyse und einen Ausblick bis mindestens 2020.

THEMENFELDER

Die redaktionelle Arbeit führte die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) durch, die sowohl aktuelle Entwicklungen als auch mittel- und langfristige Trends einheitlich in die Themenfelder Energie und Klima, Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung, Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft, Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination, Naturraum und nachhaltige Raumnutzung, Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil, Wasser, Wirtschaft und Umweltmanagement zusammenfasste.

In diesem Bereich arbeitet das Land mit seinen Partnerorganisationen jährlich an rund 300 großen und größeren Projekten. Die als Leit- oder Leuchtturmprojekte besonders hervorzuhebenden Initiativen sind im jeweiligen Themenfeld für das aktuelle Berichtsjahr nachzulesen. Da die Sammlung und Auswertung der immensen Datenmengen mitunter bis zu einem halben Jahr in Anspruch nehmen kann, handelt es sich im aktuellen Bericht allerdings um die Daten des Jahres 2016. Um dennoch einen Überblick über die neuesten Zahlen und Fakten zu kommunizieren, gibt das Land jährlich die Kurzfassung „Lebensräume zukunftssicher gestalten“ heraus, die somit in ihrer aktuellen Version die wichtigsten und aktuellen Projekte des Jahres 2017 vorstellt.

VORREITER

Niederösterreich hat 2007 als erstes Bundesland den Klimaschutz in seiner Verfassung verankert. Bereits 1993 trat das Land dem größten internationalen Gemeinde- und Städteternetzwerk zum Schutz des Klimas bei: dem Klimabündnis.

Mittlerweile hat es Niederösterreich geschafft, dass über 100 Prozent des Stromverbrauches aus erneuerbaren Energie-

trägern wie Wasser, Wind, Biomasse oder Sonne gedeckt werden können. Mit dem NÖ Energiefahrplan, einem zentralen Bestandteil des NÖ Klima- und Energieprogramms, wurden die Weichen dafür schon früh gestellt. Möglichst unabhängig von Energieimporten zu werden, den Energieverbrauch zu senken, die Energieeffizienz zu erhöhen, erneuerbare Energieträger auszubauen und Forschung und Entwicklung zu forcieren, lauten dabei die erklärten Ziele, um auch im Bereich der Energieversorgung ein zukunftsfähiger Standort zu bleiben. Die gute Nachricht ist, dass die Emissionen in Niederösterreich seit dem Höchststand 2005 nun kontinuierlich zurückgehen. Die herausfordernde Nachricht ist, dass wir es schaffen müssen, bis 2050 komplett aus fossilen Energieträgern wie Erdöl, Erdgas und Kohle auszusteigen, um die Erderwärmung auf maximal 2 Grad zu beschränken.

LUFTQUALITÄT

Rund 14 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union nutzen zudem die Atomkraft zur Energiegewinnung. In unseren Nachbarländern wird diese risikoreiche Technologie sogar als angeblich zukunftsfähige Energieerzeugungsvariante forciert und ausgebaut. Seit vielen Jahren setzt sich Niederösterreich im Rahmen der Anti-Atom-Koordination für den Atomausstieg und gegen grenznahe Atommüll-Endlager ein. Insgesamt 110.000 Unterschriften gegen die Atomkraft können als großer Erfolg bezeichnet werden.

Im Falle eines nuklearen Ereignisses gewährleistet ein Strahlenfrühwarnsystem mit 336 Messstationen in ganz Österreich eine rasche Information und somit die Einleitung entsprechender Schutzmaßnahmen. Täglich atmen wir ca. 15.000 Liter Luft ein – eine intakte Umwelt, frei von Luftschadstoffen, Lärm und radioaktiver Strahlung, ist ein Grundbedürfnis und essenzielles Recht jedes Menschen. Diesbezüglich haben die beiden Feinstaubprogramme, die 2006 und 2013 in Kraft getreten sind, dazu beigetragen, dass seither die Immissionen kontinuierlich zurückgehen.

GEWÄSSERSCHUTZ

Ein weiterer Grund für die hohe Lebensqualität im Land sind die sauberen Flüsse und Bäche, die gesicherte Trinkwasserversorgung, eine ordnungsgemäße Abwasserbeseitigung und ein weitreichender Schutz vor Naturgefahren. Niederösterreich bekennt sich zum umfassenden Schutz der Lebensgrundlage Wasser und hat diesen Grundsatz im Jahr 2003 in der NÖ Landesverfassung verankert. Das Land ist in der privilegierten Lage, seinen gesamten Trinkwasserbedarf aus Grund- und Quellwasser abdecken zu können und nicht – wie viele andere europäische Regionen – auf aufbereitetes Flusswasser angewiesen zu sein. 260 Millionen Kubikmeter Wasser sind jedes Jahr nötig, um den Wasserbedarf zu decken. Demgegenüber steht glücklicherweise ein Volumen von 770 Millionen Kubikmetern nutzbares Wasser pro Jahr.

Aktuelle Klimaszenarien zeigen aber auch, dass es in den nordöstlichen Landesteilen durch längere Hitze- und Trockenperioden zu einer Abnahme der Grundwasserneubildung kommen wird, bei gleichzeitig steigendem Wasserbedarf für die landwirtschaftliche Bewässerung. Diese Entwicklungen fließen natürlich in langfristige ganzheitliche Planungen der Wasserwirtschaft mit ein, oberste Priorität gilt dabei der Versorgung mit Trinkwasser.

GRÖSSTE INVESTOREN

Die Landwirtschaft nimmt aber nicht nur Einfluss auf die Grundwasserlage, sondern auf die gesamte Umweltsituation, auf den Tourismus und die Wirtschaft im ländlichen Raum. Bäuerinnen und Bauern sind mit rund 600 Millionen Euro pro Jahr im vor- und nachgelagerten Bereich die größten Investoren im ländlichen Raum. Rund 40.000 bäuerliche Betriebe in Niederösterreich leisten jedes Jahr einen Produktionswert von rund 2,2 Milliarden Euro. Das ist fast ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion Österreichs.

„Und es ist uns gelungen“, meint LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, „die Zahl der Biobetriebe weiter zu steigern: Was 1980 mit 17 Betrieben begann, erreichte 2017 mit 5.300 Biobetrieben einen vorläufigen Höhepunkt. Und für 2018 rechnen wir mit 300 weiteren Betrieben.“ Diese Art der Landbewirtschaftung fördert auch die Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Um den Schutz der Arten und des Bodens kümmern sich in Niederösterreich zudem der Naturschutz und die Raumplanung.

NACHHALTIGKEIT

Eine nachhaltige Raumplanung unterliegt dabei vielfältigen Spannungen, etwa im Bereich des steigenden Widmungs- und Nutzungsdrucks, auf freie, unbebaute und naturnahe Flächen, insbesondere im Umland von Ballungsräumen. Aber nicht nur die Ressource Boden gilt es zu schützen, auch die Abfallwirtschaft verfolgt nachhaltige Grundprinzipien: Rohstoffe und den Energiegehalt in Abfällen sinnvoll nutzen, dabei Mensch und Umwelt sorgsam schützen und die dafür erforderlichen Strukturen modern gestalten.

Die Nachhaltigkeit mit ihren drei Dimensionen, der sozialen, der ökonomischen und der ökologischen, ist ein Potenzial, das immer weiter optimiert wird. So ist die öffentliche Beschaffung einer der größten Hebel, um Nachhaltigkeit zum Grundprinzip des Handelns zu machen, vergibt doch das Land jährlich Aufträge in Millionenhöhe, z. B. für den Straßenbau, im Hochbau, für die Mobilität, für Nahrungsmittel und zahlreiche weitere Produkte und Dienstleistungen.

Die Ziele stehen fest, die Projekte werden laufend umgesetzt oder fertiggestellt. 2020 ist dann wieder das nächste Jahr, im dem erneut eine umfangreiche Bilanz in Form des großen Umwelt-, Energie und Klimaberichts gezogen werden wird.

www.noel.gv.at/Umwelthighlights



Fotos: shutterstock